

## Heiliger Stefanus / Stefanstag / Stefanitag 26. Dezember

Der heilige Stefanus gilt als Erzmärtyrer und Glaubensverteidiger, daher die zeitliche Nähe seines Festes zum Geburtstermin Christi.

Er lebte von 1 bis 36/40 n. Chr und war der erste von sieben Diakonen der christlichen Urgemeinde in Jerusalem, die von den Aposteln geweiht wurden. Die Diakone waren Glaubensverkünder und Gemeindevorsteher mit sozialen Aufgaben. (NT Apg 6,8) Sein Name stammt aus dem Syrischen, „Cheliel“, und wird auch im Griechischen als „Krone“ und „Norm“ erklärt; als Hinweis darauf, dass er „im Neuen Bund“ die Krone der Märtyrer war und die Lehre als neue Norm verkündet hat.

Alle christlichen Religionen verehren Stefanus mit unterschiedlicher Bewertung der Person. Den 26. Dezember feiert auch die Evangelische, Anglikanische, Aramäische und Koptische Kirche. In einigen französischen und deutschen Städten werden verschiedene weitere Termine gefeiert, die sich auf die Auffindung und Übertragung der Reliquien beziehen. Die Kirchen der Orthodoxie kennen meist vier Gedenktage, jene nahe dem Weihnachtsfest sowie das Gedenken an die Hebung der Gebeine am 15. September 415 in Jerusalem und der (laut Legende irr tümlichen) Überführung der Reliquien am 2./3. August 428 nach Konstantinopel (Istanbul). Legenden und Berichte aus dem 4. bis zum 6. Jahrhundert n. Chr. berichten von Reliquientranslationen an bedeutsame Kirchen, von Wundern die durch Stefanus bewirkt wurden bzw. von seinen Reliquien ausgegangen sind. Seine Verehrung in Europa wurde vom hl. Augustinus (einer der vier Kirchenlehrer) gefördert und war vom Mittelalter bis ins 17. Jahrhundert herausragend; speziell die deutschen Kaiser und Könige Österreichs und Ungarns verbreiteten sie.

Da der Wiener Stefansdom dem hl. Stefanus (Stephanus) geweiht ist, ist sein Todestag ein Hochfest im Bistum Wien ebenso wie in Passau und Mainz. Im r.k. Messbuch ist sein Gedenktag ein wichtiges Fest II. Klasse, das die Tagesliturgie auch in „geprägten Festzeiten“ (Advent, Weihnachtsoktav, Fastenzeit, Osteroktav) verdrängt.

Stefanus wurde für seine Predigten, die den universellen Anspruch des Christentums noch vor dem hl. Paulus verkündeten, angeklagt und beim Damaskustor in Jerusalem zu Tode gesteinigt. Bei seiner Verteidigungsrede strahlte er engels gleich und sah Christus im Himmel „zur Rechten des Vaters sitzen“ (ein Teil des r.k. Glaubensbekenntnisses). Seine Hinrichtung war der Beginn der großen Christenverfolgung. (NT Ap 6,9-15; 7,2-60; 8,1-3; 22,20) 439 wurden seine Gebeine in der Zionskirche in Jerusalem bestattet und darüber eine Stefanskirche erbaut, die von 484-614 bestand.

### **Darstellung, Patronate, populäre Meinungen, Bräuche**

Stefan wird auf Ikonen als Archidiakon mit Buch und Stein dargestellt. In der mitteleuropäischen Malerei steht die Steinigung im Zentrum.

Der „Stefanitag“ ist mit vielen Volksbräuchen und Wetterorakeln besetzt, die mit der Jahreszeit seines Festes korrespondieren. Er ist Patron der Pferdezüchter und Kutscher, denn zwischen den Feiertagen war es wichtig, die Pferde genügend zu bewegen. Daher werden auch am Stefanitag gerne Reiterfeste und Reiterumzüge gefeiert.

Weiters der Winzer und Faßbinder, denn nach Weihnachten beginnen die Arbeiten im Weinberg und die Überarbeitung der Fässer. Viele Gewerbe die mit Steinen arbeiten verehren ihn, wie Maurer, Steinmetze, Weber und Schneider (Steine am Ende der Kettfäden, als Schlichtscheibe zum Glätten, wie zum Spannen der Stoffe). Im ebenso übertragenen Sinn wird er u. a. gegen Steinleiden, Seitenstechen und Kopfschmerz angerufen. Wie am Johannistag kann auch ein Stefaniwein oder ein Stefanibrot (mit Tresteranteilen) geweiht werden.

Bauernregel: „Windstill muss Stephani sein, / soll der nächste Wein gedeih'n.“

Ulrike Kammerhofer-Aggermann